

Als ich den Namen des Testbasses hörte, dachte ich zuerst an die TV-Serie gleichen Namens. Remington ist aber auch Amerikas ältester Schußwaffenhersteller und baut nebenbei Schreibmaschinen. Mal sehen, in welche Richtung der Bass geht!

Le Fay-Bässe werden seit über 20 Jahren von den Brüdern Reiner und Meik Dobbratz gebaut, wobei sich dies auf nahezu sämtliche Bestandteile bezieht. So werden außer den Mechaniken so gut wie alle Bauteile selbst hergestellt, insbesondere auch die Brücken, für die eigens eine CNC-Fräse angeschafft wurde. Alle Achtung!

Von Thorsten Kowalski

GERMAN STEEL

LE FAY REMINGTON STEELE

Der Korpus des Testbasses besteht aus einer sehr schönen Vogelaugenahorndecke mit einem Kirschholzrücken und ist seidenmatt mit einem Polyurethan-Acryllack überzogen. Ebenfalls aus Vogelaugenahorn ist die Kopfplatte, mit einem Ebenholzsattel, der mit 15 mm eine ungewöhnlich große Auflagefläche für die Saiten bietet. Letztere werden auf dem Korpus von einer ETS-Bridge gehalten und am Kopf durch Reso-Lite-Aluminiummechaniken von Gotoh in Stimmung gebracht. Ganz neue Le Fay-Bässe werden nicht mehr mit der ETS sondern einer Eigenproduktion ausgeliefert.

Sustain bis morgen früh

Der Hals besteht aus fünfstreifigem Padouak, das Griffbrett-Binding aus Ebenholz. Eigentlich ist das Griffbrett selbst gar kein „Brett“, da es aus hochglanzpoliertem Edelstahl besteht, der auf den Hals auflaminiert ist und neben guter Intonation auch „Sustain bis morgen früh“ bietet. Der Fretless hat 28 beispielbare „Bünde“, wenn man das so nennen will, die ob des äußerst weit reichenden unteren Cutaways ausgezeichnet zu erreichen sind; das Oberteil des Korpus ist relativ weit über den Hals gezogen. Auf dem Stahl befinden sich keinerlei Markierungen, am Binding die üblichen Punktierungen. Der Halseinstellstab verbirgt sich hinter einer mittels Magneten befestigten Abdeckung – eine sehr elegante Lösung, da man zum einen schneller an den Halseinstellstab gelangt und zum anderen die antiquierten Schraubchen wegfallen.

Die Verarbeitung ist, wie man es von einem Instrument dieser Preisklasse erwarten darf, absolut makellos. Als ein echter Hingucker kann das Stahlgriffbrett bezeichnet werden, es klingt auch nicht „hart“ oder „kalt“, wie man es vielleicht wegen des Materials erwarten würde. Die Plastikhaptik der Poti-Knöpfe und Mechaniken gefällt mir hingegen nicht so gut, man sollte aber die Gewichtsersparnis, welche sich durch drei Potis und fünf Mechaniken schnell auf einige 100 Gramm summiert, nicht unterschätzen! Diese Gewichtsersparnis führt in der Tat dazu, dass der Bass selbst mit einem schmalen Nylongurt keinerlei Kopflastigkeit aufweist. Die Poti-Knöpfe werden übrigens auch von Le Fay selbst hergestellt, da nur so ein einheitliches Farbdesign zwischen Brücke, Knöpfen und Tonabnehmern erzielt werden konnte.

Elegant abgerundet

Auch die Tonabnehmer werden von Le Fay schon immer selbst hergestellt. Im mir vorliegenden Testbass sind drei Singlecoils verbaut, die mittels eines Sechsfachschalters umgeschaltet werden können. So sind die Hals- und Bridge-Tonabnehmer allein schaltbar, aber auch Kombinationen aus Bridge und Mitte bzw. Hals und Mitte in Reihen- und Parallelschaltung sind möglich. Die klassische Jazzbass-Schaltung (Bridge und Hals) steht nicht zur Verfügung. Diese Tatsache zeigt nicht nur den Geschmack des Erbauers, der die Pickupspositionen für den Fretless optimiert hat, sondern hat auch technische Gründe, da einfach kein Schalter, der noch mehr Schaltungsmöglichkeiten für drei Pickups bietet, am Markt verfügbar ist. Mir persönlich kommt diese Art der Schaltung sehr entgegen, da sie eine schnelle Reproduzierbarkeit der Einstellungen sicherstellt.



Die Elektronik ist passiv und besteht aus einem Volumenregler und einer Höhenblende, welche ausgesprochen effektiv in den Klang eingreift. Interessant: Die Tonabnehmer sind so positioniert, dass der sich am Hals befindliche ungefähr die Position eines Precision-Pickups hat und die beiden hinteren zusammen – was den Sound anbelangt – an einen Music Man denken lassen. Elegant abgerundet sind die Kanten der Tonabnehmer, sodass sie gleichzeitig als Daumenstütze dienen können. Das Elektronikfach ist vollständig mit Kupferfolie verkleidet und die Elektronik, wie nicht anders zu erwarten, sauber verlötet.



Wie stets bei Testberichten, kann die Antwort auf die Frage nach dem Klang nur eine relativ subjektive sein. Wirklich interessierten Lesern seien die Le Fay-Testlabore zwecks Selbsterfahrung ans Herz gelegt. Wie klingt er nun also, der Remington Steele? Einfach gesagt: So wie ich mir einen Fretless immer vorgestellt habe! Der Bass lässt sich in allen Lagen butterweich spielen, reagiert auch auf leichtes Vibrato, hat reichlich Sustain und singt exzellent. Etwas irritiert hat mich während des Spielens die Tatsache, dass die Tonabnehmer alle nahezu direkt nebeneinander liegen und man sie bei heftigerem Anschlag wegen der niedrigen Saitenlage auch schon mal mit den Fingern berührt. Aber dies ist sicher eine Frage der Gewohnheit und des Geschmacks. Da die Tonabnehmer aber eine recht hohe Ausgangslautstärke liefern, kann man sie durchaus auch tiefer schrauben, so man will. Der Remington Steele klingt nicht nur allein gespielt schon gut, er setzt sich auch im Bandgefüge hervorragend durch und gibt Stücken, bei denen ich üblicherweise einen bundierten Bass spiele, einen eigenen Charakter.

Das Ende vom Lied ...

... beginnt mit der Suche nach einem weiteren Engagement, um diesen Traumbass, der ein sehr starkes „Haben-Wollen-Gefühl“ auslöst, finanzieren zu können. Mit Preisen ab 3.600 Euro ist er nicht gerade billig, aber im wahrsten Sinne des Wortes preiswert, bietet er doch neben einer tollen Optik und einem ebensolchen Klang auch gute Bespiel- und Bedienbarkeit (Preset-Switch).

Der Remington Steele ist sicher auch in der Lage, härtere Rockmusik à la „British Steel“ zu unterstützen, wird sich aber in Jazz-/Fusion-Umgebungen oder Balladen besser machen.

Details

Hersteller: Le Fay
Modell: Remington Steele
Herkunftsland: Deutschland
Basstyp: E-Bass, 5-Saiter
Korpus: Sandwichbauweise
Decke: Vogelaugen-Ahorn
Rücken: gerade amerikanische Kirsche
Hals: Padouak 5-streifig
Griffbrett: Belag aus Edelstahl hochglanzpoliert
Kopfplatte: Padouak, belegt mit quilted Kirsche
Finish: Polyurethan Satinlack
Mensur: 86 cm
Bridge: ETS
Mechaniken: Gotoh
Gurtpins: Schaller mit Security Locks
Tonabnehmer: 3x Le Fay Singlecoils
Regler: 6-Fach Preset-Drehschalter, passive Höhenblende
Gewicht: 4,3
Preis: 3.600 Euro (Testmodell 4.400 Euro)
Zubehör: Canto-Gigbag und vernünftigen Werkzeug
Getestet mit: Hevos Donar plus an Eden WT500 und Trace Elliot SMX mit 2 4x10"